

CRESCEMDO CRESCEMDO

JUNE 2006-06-19
NR. 69
JAHRESABONNEMENT / ANNUAL FEE
CHF 20.-
USS / € 15.-

INFORMATION • NEWS • INTERVIEWS



RELATIONSHIPS
BEZIEHUNGEN

The pianist Nat Yontarak from Thailand and his children at a Crescendo conference in Paris

Der thailändische Pianist Nat Yontarak und seine Kinder anlässlich einer Crescendo-Konferenz in Paris

EDITORIAL

Kürzlich waren wir in den Ferien. Meiner Frau und mir fiel auf, wie in Restaurants viele Ehepaare einander stumm gegenüber sass und es fertig brachten, sich eine Stunde lang hartnäckig anzuschweigen. Fand eine Kommunikation statt, so drehte sie sich um das Essen – sozusagen mit dem Kellner als Gesprächsvermittler. Was ist der Grund für solches Schweigen, fragten wir uns. Ist das Interesse aneinander erlahmt? Findet man keinen Gesprächsstoff mehr? Kennt man die Gedanken des anderen zur Genüge – oder meint sie zu kennen? Und schliesslich: Vermisst man vielleicht gar nichts, wenn man nicht mehr miteinander spricht?

Wie nie zuvor in der Geschichte hätten wir in der heutigen Freizeit-Gesellschaft Zeit für Beziehungen, auch trotz zunehmendem Arbeitsdruck. Aber wie nie zuvor liegen heute zwischenmenschliche Beziehungen auf Eis. Das hat Folgen: Die meisten Probleme unserer Gesellschaft gehen, so behaupte ich, darauf zurück, dass wir nicht mehr aufeinander hören, dass wir nicht mehr voneinander lernen wollen, dass wir einander zuwenig respektieren. Einander lieben und einander dienen wären dann die nächsten Schritte.

Das Schweigen der Ehepaare am Restauranttisch ist so nur die Spitze des Eisbergs...

Eines der wichtigsten Grundelemente biblischen Denkens und Lebens ist die Beziehungsfähigkeit. Gott schafft den Menschen aus dem Bedürfnis nach einem geliebten Gegenüber heraus – so unverständlich das sein mag, ist er doch die Liebe selber, die er in seiner Dreieinigkeit und in der Gemeinschaft mit den „himmlischen Heerscharen“ bereits verströmt. Warum sie denn noch an ein so zerbrechliches Geschöpf verschwenden?

Eines der schönsten Bücher meines Theologiestudiums trug den Titel: „Wahrheit als Begegnung“ (Emil Brunner). Wir können die Wahrheit Gottes nicht als abstraktes Dogma, sondern nur aus der Erfahrung heraus begreifen, dass Gott die Beziehung zu uns sucht, dass er uns liebt und uns zur Liebe anstiftet. Die Beziehungsthematik ist selbst für die Ästhetik im Alten Israel zentral. „Schönheit“, so der Alttestamentler Claus Westermann, ist immer eine Beziehungsgrösse – von der Schöpfungsgeschichte bis zum Hohelied. Da gibt es keine „l'art pour l'art“!

Nicht nur ein Blick in die Gesellschaft, sondern auch in die moderne Kunst- und Musikkultur macht deutlich, dass Beziehung ein wichtiges Thema ist. Die Zeichen stehen oft auf „Isolationismus“ und „Autismus“. Kämpfen nicht allzu viele für sich, um Kunst zu produzieren, die dann meist auf Distanz, ohne grosse menschliche Wärme, genossen wird? Und, um eine weitere Beobachtung anzuführen: Gibt es nicht allzu viele gestresste Musiker – angefangen bei den Studenten -, die vor lauter Üben und Auftritten an wichtigsten Beziehungen vorbeileben? Die Lebensqualität muss zwangsläufig darunter leiden. Und mit ihr auch die Glaubensqualität.

Die folgenden Beiträge stellen uns Musiker vor, die um Beziehungen ringen. Manchmal haben sie schmerzlich erlebt, dass diese scheitern können. Aber das ist die Gefahr dabei und sollte uns nicht davon abhalten, es immer wieder zu wagen. - Schliesslich hat auch Jesus intensivste Beziehungen zu den Jüngern gelebt – auch wenn er Judas darunter wusste.

Gott sieht in uns geliebte und liebesfähige Menschen. Und er möchte uns durch den Heiligen Geist helfen, einander zu verstehen und zu lieben. Nicht illustriert dies besser als das Pfingstgeschehen: Plötzlich versteht man die Sprache des Anderen!

Das bedingt aber, dass man miteinander spricht. Und nicht stumm dasitzt wie Ehepaare im Urlaub.

Beat Rink



IMPRESSUM

CRESCENDO
Postfach 219, CH-4003 Basel
Int. office: Rehhagstr.14
CH-4410 Liestal
Tel: +41-(0)61 923 06 84
Fax: +41-(0)61 923 06 83
Email: info@crescendo.org
Homepage: www.crescendo.org

Redaktion: Beat Rink (verantw.)
Bill Buchanan, Jan Katzschke

Übersetzungen und Korrekturen:
Bill Buchanan, Rick Holladay

Gestaltung: Job Factory Basel
Druck: Jordi AG, CH-Belp

Recently, we were on holiday. My wife and I were struck to see how in restaurants many married couples sat silently opposite each other and succeeded in remaining stubbornly silent for a hour. If communication did take place, it was about the food - with the waiter, so to speak, as mediator.

What is the reason for such silence, we asked ourselves. Has the interest in each other grown weak? Can't they find anything to speak about? Is one already more than familiar enough with the thoughts of the other - or thinks he or she knows them? And finally: perhaps one doesn't feel one is missing anything when there no conversation with each other any more? More than ever before in history, we should have time in our modern „holiday society“, despite increasing pressure at work, for relationships. But, more than ever before, inter-personal relationships have been put on ice. This has consequences. Most of the problems in our society, I maintain, can be traced back to no longer listening to each other, no longer wishing to learn from each other, not respecting each other enough. Loving and serving one another would then be the next steps.

The silence of the couples at the table in the restaurant is thus only the tip of the iceberg.

One of the most important basic elements of biblical thinking and living is the ability to form relationships. God creates man as a result of the need to share love in a mutual relationship - this may be hard to understand, considering that He is love itself, flowing already within the divine Trinity and out into the fellowship with the „heavenly hosts“. Why waste this then on such a fragile creature?

One of the most wonderful books in my theology studies was „Wahrheit als Begegnung“ [Truth as an encounter] (Emil Brunner). We cannot grasp the truth of God as an abstract dogma, but only through the experience that God seeks the relationship with us, that He loves us and motivates us to love. The question of relationships is central even to aesthetics in ancient Israel. „Beauty“, says the Old Testament specialist Claus Westermann, „is always to be measured in terms of relationships - from the Songs of Songs to the story of creation. There is no 'art for art's sake' „! A glance not only at society but also at modern art and music culture makes it clear that relationships are an important topic. The signs are pointing to „isolationism“ and „autism“. Is it not the case that too many are battling on their own behalf to produce art which is then mostly enjoyed at a distance, without much human warmth? And then, to add a further observation, are there not too many stressed musicians - the students for a start - who because of practising and important performances fail to form the most important relationships? The quality of life must inevitably suffer under that. And along with that the quality of one's faith. The following contributions introduce us to musicians battling for relationships. Sometimes they have the painful experience that these can break down. But that is the ever-present danger and should not stop us from taking the risk again and again. After all, Jesus lived in the most intimate relationships with the disciples - even though he knew that Judas was amongst them.

God sees us as beings loved and capable of loving. And He wishes to help us through the Holy Spirit to understand each other and to love. Nothing illustrates this better than Pentecost: suddenly each understands the language of the other! The precondition for this however is that we speak to each other. And don't sit in silence like couples on holiday.

Beat Rink



Beziehungen sind LUXUS!

VON WERNER UND SUSANNE FINIS



In Zeiten hoher Anforderungen reduzieren wir gern unsere Investitionen auf das Wesentliche. Immer schiebt sich die zentrale Frage: „Was bringt mir das?“ in den Entscheidungsprozess. Dabei werden Termine, die den Bereich „Beziehungen“ auf den unterschiedlichen Ebenen abdecken würden, systematisch gekürzt, weil der offensichtliche, spontane Gewinn gering erscheint. Im Vergleich dazu bringt ein Engagement als Musiker bei einem Konzert weitaus mehr Gewinn auf verschiedenen Ebenen.

Die Antwort auf die Frage: Kann ich mir mehr Beziehung leisten? lautet stereotyp: „Ich hab keine Zeit!“

So schaffe ich mir mein eigenes Lebenskonzept mit Werten und Prioritäten. Dass dieses Konzept aus der Sicht Gottes nur Plan B (Ersatzlösung) für unser Leben ist, merken wir erst, wenn die selbst gewählten Prioritäten durch „höhere Gewalt“ z.B. im Krankheitsfall ausser Kraft gesetzt werden. In dieser Situation bietet sich der göttliche Plan A wieder an, und wir sind angewiesen auf Beziehungen und haben plötzlich wieder Zeit. Der Plan A wurde vom Schöpfer entworfen, an meine Begabung, Berufung, Bedürfnisse angepasst und offenbar als „sehr gut“ bezeichnet.

Göttliche Strukturen für Beziehungen

Es gibt das menschliche Grundbedürfnis, zu etwas dazu zu gehören, zu einer Gruppe, zu einem Verein, zu einer Philosophie. Durch unsere Leistungsgesellschaft und wirtschaftliche Zwänge sind wir aber darauf trainiert, unsere Bedürfnisse nach Beziehungen zu unterdrücken oder zumindest zu manipulieren.

Die Bibel offenbart uns den detaillierten Plan A mit den unterschiedlichen Ebenen von Beziehungen, weil Gott daran interessiert ist, dass die Beziehungsbahnen unseres Zusammenlebens in den optimalen Plan A kommen.

Zuerst diese Feststellung:

Wenn der ganze Bereich „Beziehung“ ein wunderbarer Entwurf Gottes ist, dann tut es uns gut, wenn wir uns in diesem Plan bewegen. Viele unserer Bedürfnisse werden dabei erfüllt, viele Störungen entfallen.

Die Grundlage aller Beziehungen ist die göttliche Dreieinigkeit – eine perfekte Gemeinschaft von drei Personen, die kreativ zusammen arbeiten.

1.Mose 1,26 „Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“

Jede Beziehung entsteht aus göttlichem Ursprung.

Epheser 3, 14+15 „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird.“

Die verschiedenen Ebenen von Beziehungen sind:

- Ich liebe den Herrn von ganzem Herzen
- Ich liebe mich selbst
- Ich bin versöhnt mit Familie und Freunden
- Ich bin ein Glied am Leibe (Gemeinde)
- Mein Musikinstrument und ich

1. Unsere Gottesbeziehung ist der Ausgangspunkt für alle anderen Beziehungen und die Lösung bei allen Beziehungsstörungen. Wie aber entsteht und wächst diese Beziehung? ER selber geht auf uns zu, von Ihm geht die Aktivität aus. Leider gibt es in uns so viel Selbstschutz-Maßnahmen, die uns auch vor Gott schützen.

Diese Mauern sollten fallen.

Jesus fordert uns auf: „Lass dich versöhnen mit Gott, steig ein in diese Liebesbeziehung“.

Jes 43, 1 „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Jeder sehnt sich im Grunde nach einer Person, von der man bedingungslos angenommen wird. Oft suchen wir ein Leben lang danach, von einer Vater-Figur wahrgenommen und geliebt zu werden.

Wenn diese Gott-Mensch-Beziehungsebene nicht existiert, müssen wir im Plan B Ersatzlösungen schaffen, z.B. den Applaus des Publikums.

2. Liebe dich selbst klingt schon stark nach Egoismus.

Aber diese Selbstliebe scheint die Basis zu sein für den gesunden Umgang mit anderen. Wir brauchen andere Menschen nicht mehr zu missbrauchen, um emotionale Mängel aufzufüllen.

Wenn die Liebe des himmlischen Vaters in uns lebt, werden wir befähigt, uns selbst zu lieben. (Galater 5,14)

Es erscheint mir existenziell notwendig zu sein, gerade als Künstler in dieser Liebe zu sich selbst stark zu werden. Dadurch akzeptierst du deine eigenen Grenzen und deine Energie geht in die richtige Richtung. „Bewahre dein Herz“ (Spr 4,23) wird umso nötiger, wenn wir mit viel Leidenschaft unseren Dienst ausführen.

3. Verbindliche Beziehungen sind anstrengend, kosten Zeit und mehr. Aber warum sagt denn die Bibel: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“?

Auf dieser Ebene kannst du einfach DU sein, musst keine Rolle mehr spielen.

Es sind Menschen, die dich blind verstehen, vor denen du dich nicht erklären und verteidigen musst. Durch verbindliche Beziehungen – Freunde, Familienbeziehungen, Ehe bleibst du im Herzen weich, korrekturfähig, barmherzig.

Menschen, die dir die Augen öffnen dürfen, wo du blinde Flecken hast, gehören zu dieser Ebene. Menschen, die dich ermutigen, wenn du durch dunkle Täler gehst.

Sie zeigen dir deine Grenzen und Stärken wie ein Spiegel.

4. Wir sind dazu geschaffen, ein Glied eines Leibes zu sein. Die One-Man-Show ist out!

Wir brauchen diesen Zufluchtsort, wo man sicher ist: hier bin ich am richtigen Platz.

Die anderen Glieder sind auf dich angewiesen, du bist ein einzigartiges Teil, unverzichtbar.

Dieses göttliche Wunderwerk eines Leibes steht gegen vieles, was uns auslaugen und zerstören könnte.

In diesem Leib haben wir Schutz vor den Angriffen der Finsternis:



Mt 16,18 „...die Mächte der Unterwelt werden meine Kirche nicht überwältigen.“

5. Mein Musikinstrument und ich – wie geht es uns?

Eine wichtiger Teil der Beziehung ist die Kommunikation.

Gott hat uns die Möglichkeiten zur Kommunikation gegeben. Die Musiker hat er in besonderer Weise ausgerüstet mit einer Fähigkeit, musikalisch zu kommunizieren, eine Sprache des Herzens zu benutzen.

Das eindrucklichste Bild, wie Gott sich diese Ebene der musikalischen Kommunikation gedacht hat, ist die Stimme. Ein eingebautes Instrument, ganz eins mit dem Menschen.

Diese Art der Verbindung zwischen Mensch und Musikinstrument wird bei Luzifer in Hesekiel 28, 13b (alte Elberfelder) beschrieben, wo Flöten und Harfen in dem Engel „eingebaut“ sind.

Das Instrument ist eine absolut normale, natürliche Möglichkeit des Ausdruckes.

Alles Feindliche und Gezwungene kommt von unserer Leistungsorientierung her rein, wo ich mehr scheinen muss als ich bin. „Ich muss mich anstrengen, damit mein Ton gut wird.“

NEU:

CD von CRESCENDO (Schleife Verlag) mit Anbetungsliedern, Kirchenliedern und Improvisationen mit: Annkatrin Garbers (Klavier), Susanne John (Klarinette), Christina Metz (Gesang), Christof Metz (Kontrabass), Franziska Pérez (Violine)

Preis: CHF 32.95
EUR 17.95

Mit deinem Instrument kommst du auf vielen Ebenen in Kontakt:

• **Von Mensch zu Gott**

Du hast die Fähigkeit, dein Herz vor Gott hörbar zu machen und ER freut sich über deine Musik. Er verwandelt Klagelieder in einen Reigen, wenn du dich mit Musik öffnest, hat ER die Möglichkeit zu handeln.

Jer 31,13 „Dann wird die Jungfrau sich erfreuen am Reigen. Und ich will ihre Trauer in Freude verwandeln und will sie trösten und erfreuen in ihrem Kummer.“

• **Der Mensch zu sich selbst**

David fordert sich selbst im Ps 103 auf: „Lobe den Herrn, meine Seele“.

Du kannst dich selbst ermutigen mit deinem Spiel, wenn du in Not bist. Hör dir mal zu, wenn du spielst. Dein Instrument fängt an, Beziehung mit dir aufzunehmen, fängt an zu „reden“.

• **Von Mensch zu Mensch**

Wie heilsam kann es sein, wenn du jemanden ein „Ständchen“ spielst. David tat das Saul und der wurde dabei ruhig.

• **Der Mensch in der Gruppe**

Es ist so befriedigend, mit einem Ensemble oder Orchester Musik zu machen, wo dein Ton etwas beiträgt zum Gelingen des Ganzen. Teil dieses Klang-Körpers zu sein ist die Idee des Schöpfers.

„Beziehungen sind Luxus – kann ich mir nicht leisten – Zeitverschwendung“

Wir können es uns nicht mehr leisten, neben dem Plan des Schöpfers eigene Systeme zu entwickeln, die den Schöpferplan außer Kraft setzen. Der Stolz, alles allein zu schaffen, ist hinderlich bis tödlich. Erste Priorität sollte nicht die Erfüllung eines Zeitplans und Erwartungen von Menschen sein, sondern die Frage nach dem Willen des liebenden Vaters. Natürlich beruft er uns in Dienste, und Werke sind für uns bereits vorbereitet.

Das Vollbringen dieser Werke wird uns Freude machen und keine ausgebrannten Opfer hinterlassen.

Werner und Susanne Finis sind seit kurzer Zeit bei Crescendo. Werner ist vollzeitlich tätig – unter anderem als internationaler Koordinator von Musikerkreisen, als Lehrer und Mentor im Bereich „Worship“ bzw. „play & pray“ (Workshops und Seminare).

International
Crescendo Annual Conference
 September 21- 24 in Tallinn, Estonia

heritage of the Past...
 Looking back - looking forward

Lectures
Bible studies
New contacts
Workshops
Concerts
Worship
Prayer

The conference is organized by CRESCENDO International and CRESCENDO Estonia in co-operation with churches and Christian organizations (AGAPE Estonia, Estonian Methodist Church, Russian-Orthodox music festival "Credo", EELK Church Music Union etc.)

All information about guest speakers, location, travel, etc. on www.conference.crescendo.org



Relationships are a luxury!

VON WERNER UND SUSANNE FINIS

When we are under pressure, we like reducing our investments to what is absolutely necessary. The central question "What benefit does this bring me?" intrudes into every piece of decision-making.

One result of this is that time really needed for the whole area of "relationships" is systematically cut back, because the visible immediate profit is small. In comparison, being engaged to play a concert produces a lot more profit on certain levels. The question "Can I allow myself more on the relationships level?" receives the stereotype answer "I don't have the time". Thus I create my own blueprint for life with values and priorities. That this blueprint is in God's eyes only Plan B (a substitute solution) for our lives only becomes clear to us when our self-chosen priorities are put out of action by forces beyond our control, e.g. illness. In this situation, we take notice of the divine plan A once again, we are dependent on relationships and suddenly can find time again.

Plan A was thought up by the Creator, catering for my gifts, calling and needs and was obviously labelled "very good".

Structures in the divine plan with regard to relationships

There is a basic human need to belong to something, to a group, a club, a philosophy. But, because of our competitive society and economic pressures, we have become trained to suppress our needs for relationships - or at least to manipulate them. The Bible offers us a detailed Plan A with relationships on various levels, because God's wish is for relationship-patterns in our life together to come into the optimal Plan A.

A preface note:

If the whole area "relationships" is God's wonderful idea, then it will do us good if we move within this plan. Many of our needs will be fulfilled by doing this, many disturbances avoided.

The basis for all relationships is the divine Trinity - a perfect communion of three Persons working creatively together.

Gen. 1, 26: "Let us make man in our image, in our likeness."

Every relationship stems from a divine origin.

Eph. 3, 14+15: "For this reason I kneel before the Father, from whom all fatherhood in heaven and on earth derives its name."

The different levels of relationships are:

- I love the Lord with my whole heart
- I love myself
- I am at peace with family and friends
- I am a part of the Body (Church)
- My instrument and I

1. Our relationship with God is the starting-point for all other relationships and the solution in all relationship problems. But how does this relationship originate and grow? HE himself comes to us, HE takes the initiative. Unfortunately, we have so many self-protection mechanisms which also shield us from God.

These walls must fall. Jesus exhorts us: "Be reconciled with God, enter this relationship of love."

Is. 43. 1: "I have called you by your name, you are mine!"

Each of us longs for a person who will accept us unconditionally. Often we seek our whole life long to be recognised and loved by a father-figure. Where this God-man relationship does not exist, we have to find substitute solutions according to Plan B, e.g. the applause of the audience.

2. Love yourself sounds very much like egotism.

But this self-love seems to be the basis for relating healthily to others. We no longer need to misuse others in order to make up for our emotional deficits. If the love of our heavenly Father lives in us, we will become capable of loving ourselves. (Gal. 5, 14)

To me it seems an existential necessity, particularly as an artist, to become strong in this love for one's self. Doing this, you accept your own limits and your energy goes in the right direction. "Guard your heart" (Pr. 4, 23) becomes all the more important when we carry out our service with particular passion.

3. Binding relationships are strenuous, cost time and more. But why does the Bible say: "It is not good for man to be alone."? On this level, you can simply be YOU, you do not have to play a role anymore. There are people who understand you almost innately, to whom you don't have to explain or defend yourself. Through binding relationships - friends, family, marriage, your heart remains gentle, open for correction, merciful. People who you allow to open your eyes in an area where you have a blind spot belong to this level - people who encourage you when you are going through dark valleys. They show you your limits and strengths like mirror.

4. We are made to be part of a Body. *The one-man-show is out! We need this place of refuge where one is sure: "This the right place for me". The other parts of the Body are dependent on you, you are a unique part, indispensable.*

This divine wonder-work of a Body stands against much which could exhaust and destroy us.

In this Body, we have protection against the attacks of darkness: Mt. 16, 18: "...the forces of hell shall not prevail against my Church."

5. My musical instrument and I
- how does this work?

An important part of the relationship is communication.

God has given us the capacity for communication. In particular, He has equipped musicians with an ability to communicate in music, to use a language of the heart.

The most impressive picture of God's idea for this level of musical communication is the voice. A built-in instrument, completely one with the whole person.

This kind of connection between person and instrument is described in the old Elberfelder translation of Ezekiel 28, 13b, in which flutes and harps are "built-in" in the angel.

An instrument is an absolutely normal, natural means of expression. All antagonistic and forced behaviour results from our competitive view of performance, in which I have to appear more than I am. "I have to strain myself so that my tone will be good."



WITH YOUR INSTRUMENT YOU CREATE MANY CONTACTS... (PICTURE: ORCHESTRA OF CHRISTIAN MUSIC STUDENTS IN NEW YORK)

With your instrument you create contacts on many levels:

- **Personally to God**

You have the capacity to make your heart audible before God and HE rejoices in your music. He transforms songs of sadness into a dance of joy; if you open yourself with music, HE receives the opportunity to act.

Jer. 31, 13: "Then maidens will dance and be glad...I will give them comfort and joy instead of sorrow."

- **To yourself**

In Ps. 103, David exhorts himself to "Praise the Lord, oh, my soul". You can encourage yourself with your playing when you are in need. Listen to yourself when you play. Your instrument begins to open a relationship with yourself, begins to "speak".

- **From Person to person**

How healing it can be when someone plays a piece specially for you! David did this for Saul, who then found peace.

- **As part of a group**

It is so satisfying to make music with an ensemble or an orchestra, where your note contributes something to the success of the whole. Being part of this body of sound is God's idea..

Relationships are a luxury - I can't afford them - waste of time"

We can't afford to continue to develop, beside the Creator's plan, our own systems which put His plan out of action. The pride with which we attempt to manage everything ourselves is something between obstructive and deadly. The first priority should not be fulfilling of a timetable and the expectations of our fellows, but rather seeking to know the will of our loving Father. Of course he calls us to perform services and to works which have been prepared for us beforehand. Carrying out these works will bring us joy and will not leave any burnt-out victims behind.

Werner and Susanne Finis recently joined Crescendo staff. Werner is full-time – amongst other things as a teacher and mentor in the area of „worship“ or „PLAY & PRAY“ (workshops and seminars).

«Man muss sich die Zeit für Beziehungen erkämpfen»

Einblick in eine Arbeit unter Musikstudenten

INTERVIEW MIT LAUREN FRANKLIN (CELLO), VOLLZEITLICHE CRESCENDO-MITARBEITERIN IN NEW YORK CITY

Crescendo: Wie und warum hast du begonnen, Musikstudenten zu erreichen?

Lauren Franklin: Ich fing an, Musikstudenten zu erreichen, als ich selbst noch Musikstudentin war. Ich sah Nöte bei meinen Kommilitonen und empfand, dass ich, in der Nachfolge Jesu stehend, ihnen da raus helfen müsste. Meine ersten Erfahrungen bestanden hauptsächlich darin, ausländischen Studenten zu helfen, sich in den Staaten zu akklimatisieren und mit dem Englisch klarzukommen. Schliesslich wurde ich ins Mentoring mit unterschiedlichen Schwerpunkten rein gezogen. Als ich meinen Master absolvierte, spürte ich, dass eine meiner Lebens-Berufungen darin liegt, Gottes Gnade und Liebe an Musikstudenten weiterzugeben. Ich fühle mich so geehrt und gesegnet, meine Tage damit zu verbringen, diesen aufgeweckten und talentierten Menschen zu helfen, das Evangelium in einer neuen Art zu erfahren und manchmal Jesus zum ersten Mal zu begegnen.

Crescendo: Wo bist du aktiv und wie sieht das aus?

Lauren Franklin: Ich arbeite auf dem Universitätsgelände von Juilliard School und Manhattan School of Music (MSM). Meine Arbeit gestaltet sich in den beiden Schulen unterschiedlich. In der MSM trainiere ich die studentischen Leiter. Ich helfe ihnen, wie sie die Bibelstudien-Gruppen anleiten können, die dort stattfinden. In der Juilliard School verbringe ich meine Zeit mit



sehr unterschiedlichen Dingen. Dazu gehören: Den studentischen Leitern zu helfen, die Struktur und das Programm einer Gruppe zu planen, kleine Gruppen im Bibelstudium selbst zu leiten, junge Frauen in einer Zweierbeziehung zu begleiten und generell verfügbar zu sein, wo es Bedarf gibt. Ich habe auch die Möglichkeit bekommen, mich mit Studenten zu treffen, die nichts mit Crescendo zu tun haben. Ich spreche mit ihnen über das, was wir glauben und habe auch schon eine Pianistin darin begleiten dürfen, im Gebet Jesus Christus anzunehmen. Gott tut in beiden Schulen erstaunliche Dinge.



A FEW MUSIC STUDENTS IN LAUREN'S KITCHEN BAKING CHRISTMAS COOKIES TO GIVE OUT TO POOR FAMILIES. MUSIKSTUDENTEN BACKEN IN LAURAS KÜCHE "COOKIES" FÜR ARME FAMILIEN

Crescendo: Wie baust du Beziehungen mit den Studenten auf?

Lauren Franklin: Sie befinden sich ja in einer Lebenssituation, in der sie dazu gezwungen werden, zu üben und fast nichts anderes zu tun. Da war es anfangs schwierig, Zeit für gemeinsame Treffen zu finden. Aber inzwischen lieben sie es, zum Essen rüber in mein Appartement zu kommen oder mit mir dann und wann auszugehen. Ich denke, die einfachste Art, ein Stück Leben mit ihnen zu teilen, ist, sie zum Kaffee einzuladen, zusammen einzukaufen oder im Park spazieren zu gehen. Zeiten, in denen persönliche „Jüngerschaft“ möglich ist, sind auch sehr wertvoll. Es ist in jedem Fall wichtig, entspannt zu sein und einfache Dinge gemeinsam geniessen zu können. Man muss sich aber solche Zeiten für Beziehungen erkämpfen.

Crescendo: Wie können wir von „Crescendo“ den Studenten in der Spannung zwischen Menschsein und Studium helfen?

Lauren Franklin: Das Leben der Studenten, mit denen ich arbeite, ist sehr zeitintensiv. Sie versuchen, eine gewisse Ausgewogenheit herzustellen zwischen Üben, Proben, Aufführungen und den Anforderungen der Hochschule. Der Druck, dem sie unterworfen sind – von aussen wie von innen – ist enorm. Einige haben mir gesagt, dass sie nur mit schlechtem Gewissen ausgehen, weil sie doch immer nur üben sollten. Es ist extrem wichtig, dass ich feinfühlig auf ihre Gefühle und zeitlichen Begrenzungen eingehe, aber gleichzeitig glaube ich, dass Gott sich um ihre Entwicklung in allen Lebensbereichen kümmern möchte, nicht nur in musikalischer Hinsicht.

So ermutige ich sie, mal raus zu gehen und davon zu profitieren, was diese grosse Stadt, in die Gott sie hineingestellt hat, Positives zu bieten hat. Und vor allem auch ein Teil des Leibes Christi zu sein und das Königreich voranzubringen - etwa durch den Dienst an Bedürftigen. Ich denke, dass die Crescendogruppe bei Juilliard dabei eine grosse Hilfe ist, und wir haben viel auf diesem Gebiet erreicht. Natürlich können wir noch mehr tun.

Crescendo: Wie kannst du den Musikern auf ihrem Weg mit Gott helfen?

Lauren Franklin: Wenn ich den gläubigen Musikern helfen will, näher zu Gott zu kommen, verfolge ich immer ein Konzept: Ich möchte, dass sie begreifen und ergreifen: Ihre Identität liegt darin, dass sie geliebte Kinder Gottes sind, und dass letztlich allein zählt, was ER von uns hält. In 1. Korinther 4 spricht Paulus davon, dass andere ihn nicht richten können, und dass er sich nicht einmal selber richten kann. Das heisst: Der einzige wahre Gesichtspunkt ist derjenige Gottes, und er sieht auf seine Kinder voller Liebe und Gnade. Viel mehr als unsere Fehler (im musikalischen Bereich und im sonstigen Leben) sieht Gott auf das perfekte Leben, das Jesus für uns lebte. Wir sind so die Empfänger von unvergleichlicher, tiefer und vollkommener Liebe. Wenn wir dieses Konzept verstehen, werden wir nicht mehr länger bestimmt von den Urteilen anderer oder von unserer eigenen Selbstverdammnis. Wir sind dann befreit, in demütiger Haltung mit unserem liebenden Vater durchs Leben zu gehen - und ungehindert und fröhlich seine kreative Herrlichkeit zu widerspiegeln.

Crescendo: Wie sehen deine Ziele für das nächste Jahr aus – deine Pläne und Wünsche?

Lauren Franklin: Im Juni werde ich nach Moskau reisen und dort ein Jahr bei „Crescendo Russland“ bleiben. Ich will dort besser lernen, wie „Crescendo“ arbeitet, damit ich dann die Arbeit in New York weiter entwickeln kann; sie geht ja über den Dienst an der Hochschule hinaus. Ich empfinde, dass Gott diese Zeit gebrauchen wird, um mich viele Dinge zu lehren. Es wird für mich schwierig sein, so vollständig aus meiner gewohnten Umgebung raus zu kommen, aber ich weiss, dass mein Glaube und mein Charakter gestärkt werden. Ich hoffe auch, dass ich für die unterschiedlichen europäischen Crescendo-Dienste eine Hilfe sein kann, wenn ich in Europa bin. Ich bin sehr gespannt auf das, was Gott im nächsten Jahr tun wird, und wie er mich auf das Kommende vorbereitet.

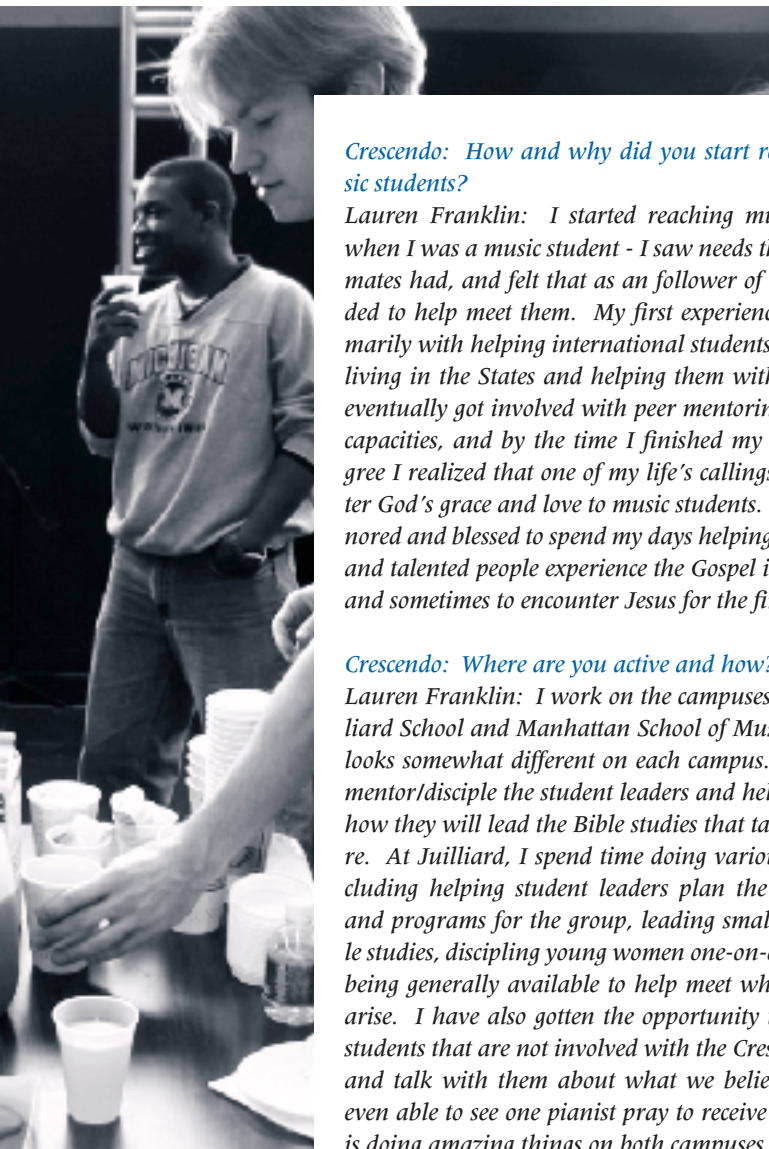
Crescendo: Wer kümmert sich dann um die New Yorker Studenten?

Lauren Franklin: Diese Frage hat mir etwas Kummer bereitet, aber drei graduierte Studentenleiter haben sich entschieden, in New York zu bleiben. Sie haben sich bereit erklärt, freiwillig in den Crescendo-Dienst einzutreten (eine von ihnen ist Connie Sheu, die am Crescendo-Sommerinstitut der Künste in Ungarn lehren wird). Mit diesen dreien und einigen zusätzlichen Hilfen von Campus-Mitgliedern bin ich zuversichtlich, dass die Studenten gut versorgt sind. Ich bin Gott dankbar, dass er in allen Dingen vorsorgt!

“IT’S NECESSARY TO FIGHT FOR RELATIONSHIP TIMES”

Insight into a ministry amongst music students

INTERVIEW WITH LAUREN FRANKLIN (CELLO), FULL TIME CRESCENDO STAFF IN NEW YORK CITY



Crescendo: How and why did you start reaching music students?

Lauren Franklin: I started reaching music students when I was a music student - I saw needs that my classmates had, and felt that as a follower of Christ I needed to help meet them. My first experiences dealt primarily with helping international students acclimate to living in the States and helping them with English. I eventually got involved with peer mentoring in various capacities, and by the time I finished my masters' degree I realized that one of my life's callings is to minister God's grace and love to music students. I feel so honored and blessed to spend my days helping these bright and talented people experience the Gospel in new ways, and sometimes to encounter Jesus for the first time.

Crescendo: Where are you active and how?

Lauren Franklin: I work on the campuses of The Juilliard School and Manhattan School of Music. My work looks somewhat different on each campus. At MSM, I mentor/disciple the student leaders and help them plan how they will lead the Bible studies that take place there. At Juilliard, I spend time doing various things including helping student leaders plan the structure of and programs for the group, leading small group Bible studies, discipling young women one-on-one, and just being generally available to help meet whatever needs arise. I have also gotten the opportunity to meet with students that are not involved with the Crescendo group and talk with them about what we believe, and was even able to see one pianist pray to receive Christ. God is doing amazing things on both campuses.

Crescendo: How do you build relationships with students?

Lauren Franklin: In an environment where they are pressured to do essentially nothing but practice, it was hard to find time just to hang out together. But now they love coming over to my apartment for dinner or going out from time to time. I find that the most successful ways in getting into their lives are to invite them to do things like getting coffee, going shopping, or taking a walk in the park. Individual discipleship times are invaluable as well. It's important to relax and just enjoy simple things together. But it's necessary to fight for such times for relationships.

Crescendo: How can "Crescendo" help in the sometimes stressful relationship between "life" and "studies"?

Lauren Franklin: The students I work with lead extremely busy lives. They are trying to balance-- at the minimum-- practice, rehearsals, performances, and academic requirements. The pressure that is put on them (from both outside sources and within) is immense. Several of them have expressed to me that they feel guilty if they go out because they feel they should always be practicing. It is important to be sensitive to their feelings and time restrictions, but at the same time, I believe that God cares about their development in every area, not just in music. So I try to encourage them to get out and take advantage of the great city God has put them in, and most importantly, to take time to be active in the Body of Christ and to advance the Kingdom by ministering to the less fortunate. I think the Crescendo group at Juilliard is a great way to help with this, and we have accomplished a lot in this way. We can do more, however.



Crescendo: How can you help musicians in their walk with God?

Lauren Franklin: In helping the believing students I work with come closer to God, there is one major concept that I always want to convey. I want them to grasp that their identity lies in being a beloved child of God, and that His is the only opinion that ultimately matters. In 1 Corinthians 4, Paul talks about how others cannot judge him, and that he cannot even judge himself. The only significant viewpoint is God's, and He looks at His children with love and grace. Rather than seeing our mistakes (both musically and in the rest of life), God sees the perfect life that Jesus lived in our place. We are the recipients of incomprehensible, deep, and perfect love. When this concept is understood, we are no longer controlled by the judgment of others or by our own self-condemnation; we are free to walk humbly with our loving Father and uninhibitedly reflect His creative glory with joy.

Crescendo: What are your goals in the next year? Your plans and wishes?

Lauren Franklin: In June I will move to Moscow to spend a year with Crescendo Russia. The purpose of my time there is to enhance my understanding of the way Crescendo operates, and to prepare for the launching of

Crescendo in NYC that extends beyond campus ministry. I feel that God will really use my time there to teach me many things. It will be difficult for me to be so completely out of my comfort zone, and I know that my faith and character will be strengthened. I also hope to be a resource to all the different Crescendo ministries while I am in Europe. It will be exciting to see what God does next year—both what will be accomplished during the year and how I will be prepared for what is to come.

Crescendo: Who is taking care of the students?

Lauren Franklin: That was a matter of some concern for awhile, but it turns out that at least three graduating student leaders have decided to stay in NYC, and they have agreed to volunteer with the ministry (one of them is Connie Sheu, who is teaching at the Crescendo Summer Institute this year). Between the three of them and some additional help from Campus Crusade staff, I am confident that they will be well cared for. Praise God for His provision in all things!

**"JCF =
JUILLIARD
CHRISTIAN
FELLOWSHIP"
- WITH COFFEE,
ORANGE JUICE
AND DOUGHNUTS**

„Manche sagen, das Leben als Christ sei leicht...“

TEXT: BILL BUCHANAN (DEUTSCHER TEXT GEKÜRZT)

Porträt des niederländischen Klarinettenisten Peter Koetsveld



Am liebsten würde man in einem solchen Heft von Beziehungen sprechen, die sich gut entwickeln. Tatsächlich ist es möglich, und es geschieht immer wieder, dass kaputte Beziehungen durch Gottes Hilfe geheilt werden - auch Ehen. Aber es ist leider auch wahr, dass Beziehungen ganz zerbrechen. Der folgende Text ist deshalb kein Schönwetter-Porträt, spricht aber auch von Gottes Güte.

Peter Koetsveld ist in seiner Heimat, den Niederlanden, als **Soloklarinettenist**, als **Mitglied eines christlichen Klarinetten-Quartetts** und als **Leiter verschiedener Chöre** bekannt. Daneben gibt er auch Musikunterricht. Ausserhalb der Niederlande trat er unter anderem mit christlichen Musikern auf wie den „Continental“ oder dem „New European“ bzw. dem „New English Orchestra & Singers“.

Sein Repertoire reicht von klassischen Solostücken bis zu Jazz-Improvisationen. Eingängige Solos in Nigel Swinfords Arrangements klingen, als seien sie speziell für ihn geschrieben.

Im Kollegenkreis ist seine Fähigkeit, einen Ton fast unhörbar zu beginnen und dann mühelos anschwellen zu lassen, fast legendär. „Spielt dieser Kerl überhaupt?“ witzelte ein amerikanischer Trompeter, als Peter dazu ansetzte, einen Ton aus einem beinahe unhörbaren Pianissimo heraus zu entwickeln.

1961 geboren, wuchs Peter Koetsveld in einer Umgebung auf, in der **Musik und Kirche** eine Rolle spielten. Selbst als Jüngstes von fünf Kindern war er wie seine zwei Brüder und Schwestern sehr musikalisch. Sein Vater war reformierter Pfarrer. Der Block-

flötenunterricht ging für Peter zu langsam vorwärts, weshalb er mit neun Jahren in eine **örtliche Blasmusik** eintrat. Eine Klarinette, die er im Schrank der Blasmusik fand, wurde sein Instrument. Die Bläser spielten in sehr gepflegter Weise, wie er im nachhinein realisierte, und dies hinterliess bei ihm eindeutig musikalische Spuren. Als er elf war, trat er zum ersten Mal öffentlich auf- bei einem Wettbewerb, zu dem ihn sein Bruder, der Bach und Händel über alles liebte, begleitete. Von Bach und Händel hatte er aber bald genug; dafür verliebte er sich mit dreizehn in Mozarts Musik.

Die **Popmusik**, wie sie bei den Gleichaltrigen „in“ war, interessierte ihn nie. Er sammelte Mozart-LP's und spielte Dixieland mit der Schul-Combo. Und oft trat er in den sonntäglichen „Kaffee-Konzerten“ seines Musiklehrers auf. Nur erschienen dort seine Eltern nie, weil sie solche Aktivitäten am Tag der Ruhe missbilligten.

Peter machte seinem älteren Bruder alles nach: die Begeisterung für Ajax Amsterdam (die immer noch anhält) und in der Musik den **Eintritt ins Konservatorium von Den Haag**. Er war damals achtzehn. Zwar hatte er ursprünglich geplant, wie sein Vater (und eine seiner Schwestern und ein Bruder) Pfarrer zu werden, doch im nachhinein ist er froh, dass es anders kam: „Ich hatte noch keine Wiedergeburt erlebt, und das Theologiestudium wäre extrem liberal gewesen.“

Später spielte Peter in einem Orchester die 3. Symphonie von Brahms, was ihm nach Mozart eine neue Welt erschloss. **Mit neunzehn traf er zum ersten mal Christen**, die eine unverkennbare Freude kannten und von Gott in



einer sehr persönlichen Weise sprachen, was für ihn ganz neu war. Er mochte zwar ihre Bibellauslegung nicht, interessierte sich aber für ihre Umsetzung des Glaubens im Alltag. In der Freikirche, wohin sie gingen, sang man neue Lieder, stand nach dem Gottesdienst noch zum Kaffee zusammen und pflegte echte Beziehungen. In einem Buch von Watchman Nee las er auf einer Zugfahrt davon, dass nach Römer 8 nicht allein Christus für uns gestorben ist, sondern dass wir mit ihm gestorben sind. Die war für Peter Koetsveld völlig aufregend und neu. „Ich kam mir vor, als könnte ich durch das Dach des Zugs springen.“ 1985 liess er sich in dieser Gemeinde taufen. Zu jener Zeit war er bereits verheiratet. Seine Frau arbeitete in der Kaffeebar von „Youth of Christ“. Peter blickt zurück: „Manche sagen, das Leben eines Christen sei doch ganz einfach und leicht. Das stimmt aber nicht. Das erste Kind war schon geboren und das zweite unterwegs, und auf einmal wusste ich nicht mehr, ob ich mit meiner Musik die Familie würde ernähren können. Oder sollte ich gar etwas völlig anderes tun?“

In der Schule und im Konservatorium gab es eine Trennung von Musik und Glaube. Peter kannte keine christlichen Musikstudenten und fühlte sich einsam. Er spielte zwar in einer Worship-Band, wo aber sogar das Improvisieren fehlte. Und klassische Musik war in der Freikirche ohnehin nicht gefragt – im Unterschied zur traditionellen Kirche. Auch in der Kirche, wo Peter jetzt hingehet, gibt es überhaupt keinen Raum für klassische Musik. „Mit diesem Desinteresse hängt zusammen, dass Freikirchen sich oft in modernen, funktionalen Räumen versammeln, die keine gute Akustik haben.“

Statt in den Niederlanden konnte 1987 Peter Koetsveld in **Süd-Afrika** Fuss fassen – aufgrund einer CD-Aufnahme, die er zusammen mit einem Freund gemacht hatte. Nachdem sein zweites Kind zur Welt gekommen war, fand er Arbeit im „**Cape Town Symphony Orchestra**“, wo 11 verschiedene Nationalitäten versammelt waren. Es gab auch Bibelstudien und gemeinsame Einsätze der Christen und christliche Anlässe für die Orchester-Kollegen.

Aber nach drei Jahren empfand er, sein Platz sei in den Niederlanden. Und nun kam eine Zeit der erneuten Unsicherheit – ohne Haus und ohne Arbeit. Nach einem spannungsreichen Jahr zerbrach seine Ehe. Vor allem die Trennung von seinen Kindern war äusserst schmerzhaft. Doch zugleich lernte Peter, sich „in allen Umständen zu freuen“ und Gott für alles zu danken (Epheser 5,21).

Er wollte die **Scheidung** nicht, aber Gott liess es zu. Er träumte von Versöhnung und rang unter Tränen um die beste Lösung.... Immerhin wurde er Gott gegenüber nicht anklagend, sondern wollte ihm treu bleiben. Alle Hoffnung auf Versöhnung zerbrach sich. Es gab keine Kommunikation mehr, und die Wege trennten sich.

Wieder fand er Arbeit und eine christliche Wohngemeinschaft, wo er lachen und weinen konnte. Nach fünf Jahren, in denen er immer noch auf Versöhnung hoffte, öffnete er sich für die Möglichkeit einer neuen Beziehung. **1997 heiratete er Alie.** Musikalisch engagierte er sich nun als Dirigent bei den „Continental Singers“ und ging mit ihnen auf Tournee. Dann kamen Einsätze mit Crescendo, mit dem NEO und dem „Kyrois“ Klari-

netten-Quartett. Auf die Frage, wann er musizierend am stärksten die Gegenwart des Heiligen Geistes erfährt, nennt er die Einsätze in Gefängnissen und Spitälern, selbst wenn es keine sichtbaren Reaktionen gibt. Immerhin sehen es die Leute den Musikern oder Sängern an, dass sie mit einer besonderen Motivation auftreten. Peter tritt dann meist als **Dirigent**, aber auch als **Solo-Klarinetist** oder sogar als **Organist** auf. Improvisationen kommen fast am besten an. Ein Organist empörte sich über Peters Behandlung der Orgel, bat ihn aber nach einer Viertelstunde, weiterzufahren.

„Obwohl ich statt der Theologie die Musik gewählt habe, fühle ich mich immer noch sehr als Pastorensohn und wirke oft auch in meinen Chören als Prediger, wenn ich die Texte erkläre und über den persönlichen Glauben und Ansichten spreche.“

Wie geht es Peter Koetsveld, wenn er musiziert? Er bete oft gegen Nervosität, die alles blockieren könne. Es sei ihm wichtig, dass er sich akzeptiert fühle. Eine ablehnende Haltung könne die Atmosphäre einfrieren. Dann konzentriere er sich auf Gott und über Entspannung ein. Auf einer Reise mit dem NEO dankte ihm der Dirigent Nigel Swinford für wunderbare musikalische Momente, in denen Peter Einblick gab in sein Herz. Am Schluss eines langen Gesprächs schliessen wir uns diesem Dank an, dass Peter so offen über seine Freuden und Leiden gesprochen hat.



ONLY A DUTCH FAMILY CAN GET FIVE PEOPLE ONTO TWO BICYCLES

NUR EINE NIEDERLÄNDISCHE FAMILIE SCHAFFT DAS: 5 PERSONEN AUF 2 FAHRRÄDERN

„Some say that life as a Christian is easy...“

Portrait of the Dutch clarinet player Peter Koetsveld

BY BILL BUCHANAN

In such a magazine, one would prefer to speak about relationships that develop well. It is in fact possible, and it happens sometimes, that broken relationships are healed with God's help - marriages as well. But it is sadly true that relationships break down completely. The following account is therefore not a „good weather portrait“ , but does speak about God's goodness.

Peter Koetsveld is known in his native Netherlands as a **solo clarinetist, member of a Christian clarinet quartet and conductor of several choirs**. He is also involved in teaching. Outside the Netherlands he has been heard with Christian ensembles such as the Continentals or the New European / English Orchestra and Singers. His repertoire covers classical concertos to jazzy improvisations. Catchy solos in Nigel Swinford's arrangements sound as if they were written just for him. Amongst colleagues, his ability to start a long note almost imperceptibly and swell effortlessly is legendary. „Is that guy actually playing?“ quipped an American trumpeter as Peter started to develop a note from almost inaudible beginnings.

Born in 1961, he grew up with **music and the church**. Youngest of 5 children, his 2 brothers and 2 sisters were musically active; his father, a reformed pastor, still preaches, sometimes twice per Sunday, at the age of 82. Recorder at school moved too slowly for him and at 9 he joined a **local wind band**. A clarinet in the band cupboard became his instrument. The wind played sophisticated music - as he realises looking back - and left deep musical impressions. At 11, a competition was his first public performance, accompanied by his brother, who loved Bach and Handel. He was soon fed up with Bach and Handel and at 13 fell in love with Mozart. The **pop music** preferred by his contemporari-



PETER KOETSVELD AND MARTINE KRUISBEEK- DE VREUGD (TODAY LIVING IN ISRAEL) ARE COMPARING THEIR INSTRUMENTS AT A CRESCENDO CONFERENCE IN THE NETHERLANDS FEBRUARY 2004

es was never an interest. He collected Mozart LPs and played Dixieland with the school combo. He played often as soloist in his music teacher's Sunday „coffee“ concerts, but his parents never came, not approving of such activities on the day of rest. He followed his elder brother in everything, in sport to Ajax Amsterdam (still an interest) and in music to the **Music Conservatory in The Hague at 18**. He had thoughts of becoming a pastor like his father and one sister and one brother, but with hindsight is glad not to have done so - „I was not yet born again and the studies would have been extremely liberal.“ The valuable learning in the wind-band was replaced by experience in a symphony orchestra. Playing in Brahms' 3rd Symphony opened up a new world after his love for Mozart.

At 19, he met Christian who had an undeniable joy and talked about God in a very personal way that was new to him. He didn't like their biblical interpretation, but was interested by their application of belief in everyday life. Their independent



church was very caring, sang new songs, stayed together for coffee after the service and practised real fellowship. Amongst the Christian books he now read during the hour's train journey to The Hague, the biggest impact came through Watchman Nee's „The Normal Christian Life“. „In its exposition of the first 8 chapters of Romans, the striking message was not just that Christ had died for our sins, but that we have also died with him - this was amazing, a totally new life. I felt I could jump through the roof of the train.“ He went more and more regularly to this church and was baptised in 1985. At this point, his was already married and his wife worked in the Youth for Christ coffee bar. „Some say that life as a Christian is easy and smooth. It is not true. With one child already born and a second on the way, there were doubts about whether I could support the family from music or whether I should look for a completely different job.“

At school and Conservatory, his faith and music remained separate. He did not know any Christian music students and life was hard and lonely. He played in a worship band, but without improvising, although he had improvised as a jazz player at school. Classical music was generally not wanted in his independent church, but was more in demand in traditional churches. In his present church there is absolutely no place for classical music. „Linked to this lack of interest is the fact that independent churches often meet in functional modern rooms with poor acoustics.“

Various attempts to find work in the Netherlands failed, but a recording, made with a friend in one day in the local theatre, was sent to an orchestra in South Africa and resulted in an immediate offer of work in the **Cape Town Symphony Orchestra**. His second child was born. „I had to learn patience (not a natural gift) while waiting weeks for paperwork and formalities to be processed. In Cape town in 1987 there were 11 different nationalities in the orchestra. There were Bible studies, outreaches and open nights for his colleagues. The orchestra also toured internationally; it was a good time.“

After 3 years he felt a call back to the Netherlands. Joining the staff of „Agape“ did not really work out. He went on trusting, but it was a time of insecurity, without house or job. After a year of tension, his **marriage broke down**. Particularly the separation from the children, from his own flesh and blood, was very painful. But at the same time, he learned with Paul to „rejoice in all things“. Ephesians 5, 21: „Thank the Lord for everything.“

He did not want the divorce, but the Lord had let it happen. He dreamt of reconciliation. He believed the best would happen, while the tears ran down his cheeks. He avoided the „Why did you let this happen“ accusation against God and sought to be obedient to the One who is almighty. Hopes that time to reflect on the situation might lead to reconciliation did not turn out. There was no talking and they went separate ways. The Lord provided work, there was no need for social security ever again. He was offered a room by a church member and shared his life with older Christians, crying and laughing together. „Never before or since has there been so much laughter and tears, a time of deep sorrow and deep joy.“ After 5 years of hoping for reconciliation, he started to pray and study the Bible on the possibility of a new relationship. **In 1997, he married Alie** and it seemed like a second life.

Musically, various projects came along. He directed the „Continents“ for international tours of three to six weeks - demanding schedules of daily travel and concerts with Gospel music for all age groups; Crescendo work with Adrie van der Ven; orchestral work with Nigel Swinford and Brigitta Hofer; a Christian trio with clarinet, violoncello and piano; in the last three years with the „Kyrois“ clarinet quartet - predominantly secular programmes, but with occasional Christian songs and sharing with the audience the reasons for playing music together.

After taking part in so many different programmes with Christian musicians, **can Peter say where he most strongly feels the working of the Holy Spirit?** „Most strongly when performing mainly classical music with any of my three choirs in prisons or hospitals, even if there not always a visible reaction. People often see in the singers' faces that they are doing this for a special reason. They always sing in Dutch to make the Gospel understandable.“ On these occasions, he is mainly busy as conductor, but solo clarinet or organ is often included. Improvisations are often the most successful parts of the programme. On one occasion, the official prison organist began to protest about Peter's using the organ. But after 15 minutes he complimented Peter and asked him to continue.

„Although I chose music and not theology, I still feel very much a pastor's son and in fact often 'like a preacher' to my choirs, explaining texts and talking of personal faith and views. And in fact I am now closer to my father than ever before. We feel we share the same faith, while my brothers and sisters have adopted more liberal beliefs.“

What does he think about when playing? „It comes from somewhere deep in the heart or spirit, I can't say exactly where, but I feel very glad when people come and say the Holy Spirit used the music.“ „I pray against nerves, which can block everything. When I feel free, I want to dance. It is very important for me to feel accepted. Criticism can freeze me and a new audience can be difficult. Then I concentrate on the Lord, concentrate on feeling relaxed.“ During the NEO project in Salzburg in 2005, Nigel Swinford thanked him for wonderful musical moments in which „you let us see into your heart“. Thank you, Peter, for sharing joys and sorrows of your heart with us today.

Gemeinschaft in der Nachfolge Jesu

Wie die Band „Normal Generation“ bei Vielen die Sehnsucht nach tiefen Beziehungen weckt

Simon Veigel ist Teil der bekannten deutschen Band „Normal Generation“, die es in die nationalen Charts geschafft hat. Durch ihre Konzerte haben immer wieder Menschen zum Glauben gefunden. Seit zwei Jahren pausiert die Band, um kleine Gruppen zu gründen.

Crescendo: Simon Veigel, Du hast eine Gemeinschaft von jungen Leuten gegründet. Erzähl bitte etwas davon.

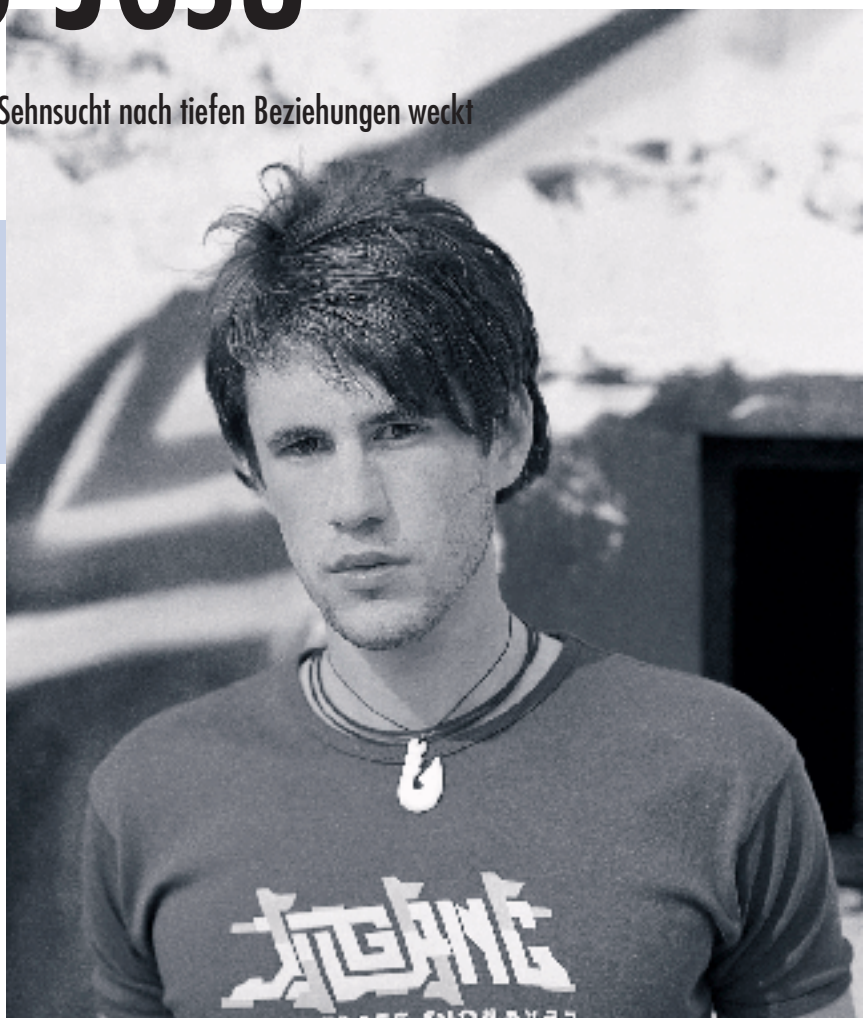
Simon Veigel: Die Grundidee ist, dass Menschen zu Nachfolgern von Jesus Christus werden. Wir waren zuvor zehn Jahre als Band unterwegs gewesen. Durch unsere Konzerte waren Menschen zum Glauben gekommen. Aber um zur Nachfolge zu motivieren, brauchte es noch mehr als ein Konzert oder eine Ansprache. Seit zwei Jahren haben wir uns nun eine Konzertpause auferlegt und konzentrieren uns auf die Jugendarbeit.

Crescendo: Ist es eine Konzertpause oder das Ende der Band?

Simon Veigel: Wir lassen es völlig offen. Wir könnten uns vorstellen, nie mehr zu spielen oder sofort wieder anzufangen. Aber momentan ist Jugendarbeit dran. Und darin eben das grosse Thema „Jüngerschaft“.

Crescendo: Was bedeutet das für Euch?

Simon Veigel: Uns ist bewusst geworden, dass es vor allem um Freundschaft geht. Und darum, Jesus ähnlicher zu werden. Wir haben uns mit Anderen zusammengetan: Männer mit Männern und Frauen mit Frauen, um ein Stück Leben zu teilen. Das geht bis dahin, dass man einander finanziell unterstützt. Und dass man Zeit miteinander verbringt. Dass man über Visionen und Träume austauscht. Dass man Leben miteinander



SIMON VEIGEL

der teilt. Das ist sehr leicht umzusetzen, weil die Prinzipien sehr einfach sind. Aber es kostet dich eigentlich alles. Und so erlebten wir, dass in diesen zwei Jahren die Menschen sich viel mehr veränderten als in den zehn Jahren vorher.

Crescendo: Wie viele sind dabei?

Simon Veigel: Ich habe zunächst eine Gruppe mit sechs gegründet. Ich bekam die einzelnen aufs Herz und rief sie an, um ihnen unsere Idee zu erklären. Teilweise kannte ich sie noch gar nicht. Sie erklärten sich bereit, und seither erleben wir dramatische Veränderungen in unserer Persönlichkeit, in unserem Leben. Ich musste übrigens kein einziges Mal dazu motivieren, zusammenzubleiben. Wir begannen einfach, unser Leben miteinander zu teilen.



Crescendo: Könnte man es komunitäres Leben nennen?

Simon Veigel: Ja, aber mit der Vision, die Jugend in Deutschland nachhaltig zu verändern. Oder zumindest dabei mitzuhelfen. Wir sind vielleicht wie ein kleiner Stein, der ins Wasser fällt und eine Bewegung auslöst.

Crescendo: Heisst das: zusammen leben oder immer wieder zusammenkommen?

Simon Veigel: Es sollte dafür kein System geben. Wir Deutschen sind ja dafür bekannt, dass wir aus allem ein System machen. Aber das kann sehr individuell sein. Wir haben uns in diesen zwei Jahren mindestens einmal wöchentlich als Gruppe getroffen. Daneben in Zweierschaften, also jeweils zwei und zwei, um voreinander die Sünden zu bekennen. Das geschah nicht oberflächlich, sondern jeweils sehr konkret. Wir bekannten voreinander die Details: etwa Gedanken der Eifersucht oder Schrott, den wir gebaut hatten... Das hat aber nichts mit Druck und Kontrolle zu tun, sondern geschieht aus dem Wunsch heraus, Jesus ähnlicher zu werden.

Crescendo: Und löst das nun eine Bewegung aus?

Simon Veigel: Viele werden darauf aufmerksam. Darunter manche, die ein eher ungeordnetes Leben führen! Sie bekommen eine Sehnsucht nach dem, was wir tun. Mittlerweile sind etwa fünfzig ähnliche Gruppen entstanden. Überall, wo wir hinkommen, erzählen wir davon... Dazu kommen im Sommer jeweils 600 Jugendliche zu uns, und wir verbringen eine Woche zusammen. Und dann haben wir ein Haus gekauft, das „Community“ eine Art Anlaufstelle wird für Jugendliche, die unsere Lebensform für ein paar Tage kennen lernen möchten.

Crescendo: Was fällt dir beim Wort „Jüngerschaft“ ein?

Simon Veigel: Hingabe an Andere und Hingabe an Jesus. Sich verpflichten, füreinander da zu sein – ganz gleich, welcher Müll noch im Leben da ist. Auch in schwierigen Zeiten für den Anderen da sein und seine schlechten Seiten mittragen. Das Gleiche macht Jesus auch mit uns. Nur ist er perfekt und verletzt uns nicht.



Crescendo: Brauchen auch Künstler solche Gemeinschaften?

Simon Veigel: Wir arbeiten immer wieder mit künstlerischen Menschen zusammen und merken auch aus unserem eigenen Leben als Band: Oft sind Künstler in ihrem Selbstwert verletzt und versuchen, dies durch Anerkennung und Erfolg zu kompensieren. Identität lässt sich aber nicht durch Erfolg gewinnen. Sondern nur, indem ich offenbare, wer ich bin – auch mit meinen Schwächen. Und indem ich offen werde für die Liebe, die mir von Gott und anderen Menschen geschenkt wird. Um diesen Schritt zu gehen, sind echte Beziehungen. Ich kenne viele Künstler, die sehr einsam sind. Sie sind dann oft im Teufelskreis von Melancholie und dem Kick der Anerkennung. Dadurch werden sie erstens nie Identität gewinnen und zweitens nie zu einem effektiven Werkzeug von Jesus werden. Wie wäre es, wenn Künstler in ihrer Identität „satt“ werden und so auf die Bühne treten. Dann wird der Heilige Geist beginnen, durch sie stark zu wirken.

Crescendo: Wie nimmt die Öffentlichkeit die veränderte „Normal generation“ wahr?

Simon Veigel: Wir propagieren das gar nicht so. Das ist auch das erste Interview, das ich nach zwei Jahren gebe.

Crescendo: Erlebt Ihr, wie Menschen zum Glauben kommen?

Simon Veigel: Sehr viele! Erstaunlich ist aber, wie schnell Gruppen entstehen. Ganze Konfirmandengruppen schliessen sich uns an. Sogar Geschäftsleute. Im letzten Jahr haben wir nach einer fünfzehnminütigen Präsentation unseres Projekts erlebt, wie gleich 30 neue Gruppen entstanden sind.

ZU GEMEINSCHAFT GEHÖRT AUCH SPASS. HIER MUSIKER IN EINER PROBEPAUSE ANLÄSSLICH DES „KLASSIK-FESTIVALS“ IN MOLDAWIEN, DAS CRESCENDO IM APRIL 2006 ZUSAMMEN MIT LOKALEN KULTURTRÄGERN ORGANISIERT HAT. VORNE RECHTS CHRISTIAN STUDLER, SOLOFLÖTIST IM BERNER SYMPHONIEORCHESTER.

TO FELLOWSHIP BELONGS FUN: HERE MUSICIANS IN A REHEARSAL BREAK AT THE „CLASSIC FESTIVAL“ IN MOLDOVA, WHICH WAS ORGANIZED IN APRIL 2006 BY CRESCENDO TOGETHER WITH LOCAL INSTITUTIONS. ON THE RIGHT SIDE: CHRISTIAN STUDLER, SOLO FLUTIST IN THE BERN SYMPHONY.

Fellowship as disciples of Jesus

How the band „Normal Generation“ arouses in many hearts the wish for deep relationships.

Simon Veigel is a member of the well-known German band „Normal Generation“, which got into the national charts. Through their concerts, people regularly came to faith. The band has been on „pause“ for the last two years in order to build up small groups.

Crescendo: Simon Veigel, you have founded a fellowship of young people. Please tell us something about it.

Simon Veigel: The basic idea is that people should become disciples of Jesus Christ. Before this, we were on the road for ten years as a band. Through our concerts, people came to faith. But it needs more than a concert or an input to motivate into discipleship. For the last two years, we have taken a break from concerts and are concentrating on youth work.

Crescendo: Is it a break from concerts or the end of the band?

Simon Veigel: We are leaving that quite open. We could equally imagine never playing again or immediately starting again. But at the moment youth work is the task. And with that precisely the big subject „discipleship“.

Crescendo: What does that mean for you?

Simon Veigel: We realised that it is above all about friendship. And about becoming more like Jesus. We have got together with others, men with men and women with women, to share life in a significant way. This can go as far as supporting each other financially. And spending time with each other. That we share about visions and dreams. That we share life with each other. This is very easy to put into practice, because the principles are very simple. But it actually costs you everything. And we discovered that people changed more in two years than in the ten years before.

Crescendo: How many are involved?

Simon Veigel: Initially, I founded a group of six. The six were laid on my heart and I phoned them to explain

our idea. In some cases I didn't know them. They said they were willing, and since then we have been experiencing dramatic changes in personality, in our lives. Incidentally, I have never once had to motivate the group to stay together. We simply began to share our lives with each other.

Crescendo: Could it be called life in a community?

Simon Veigel: Yes, but with the vision of bringing about a sustained change in German young people. Or at least to help in this. We are perhaps like a small stone falling into water and setting a movement going.

Crescendo: Does this mean living together or coming together often?

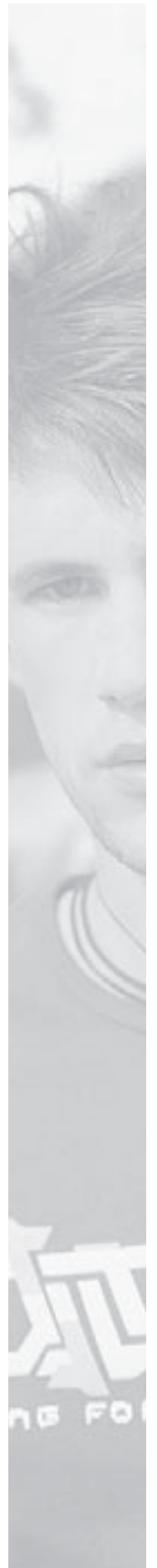
Simon Veigel: There shouldn't be a system in this. We Germans are of course known for making a system out of everything. But this can be very individual. We have in these two years met as a group at least once a week. Alongside this also twosomes, to confess sins to each other. This didn't happen superficially, but in each case concretely. We confessed the details to each other: for example feelings of jealousy or the mess we had made. But this has nothing to do with pressure or supervision, but arose from the wish to become more like Jesus.

Crescendo: And out of this a movement developed?

Simon Veigel: A lot of people noticed it. A number of them led rather disorderly lives! They discover a longing for what we are doing. Up to now, roughly 50 groups have started. Everywhere we come, we tell about it. In addition, 600 young people come to us every summer and we spend a week together. And then there is the house we bought, the „Community“, a kind of first contact for young people who want to spend a couple of days getting to know our way of life.

Crescendo: What do you associate with the word „discipleship“?

Simon Veigel: Commitment to others and commitment to Jesus. Binding agreements to be available for each



other - regardless of what kind of mess a person's life is still in. In difficult times as well to be there for others and bear the load of his bad sides. Jesus does the same with us. Except that he is perfect and does not damage us.

Crescendo: Do artists need this kind of fellowship as well?

Simon Veigel: We work with artistic people often and notice, as we do from our life together as a band as well, that artists have often suffered damage to their self-esteem and attempt to compensate for this through recognition and success. But identity cannot be won through success. On the contrary, only by revealing who I am - with my weaknesses as well. And in doing this I become open for the love which is given to me by God and by others. To take this step, real relationships are necessary. I know many artists who are very lonely. They are often in a vicious circle of melancholy and recognition-kick. They will first of all never find identity in this and secondly never become an effective instrument for Jesus. How would it be, if artists were „filled“ with their own identity and went onto stage this way? Then the Holy Spirit will begin to work strongly through them.

Crescendo: How does the public perceive the changed „Normal generation“?

Simon Veigel: We don't really make this known. This is also the first interview that I have given for two years.

Crescendo: Do you experience people coming to faith?

Simon Veigel: Even in great numbers! But it is astonishing how quickly groups start up. Whole groups of confirmation candidates join us. Even businessmen. Last year we experienced how, after a 50 minute presentation of our project, 30 new groups immediately sprung up.

Streiflichter

Musiker-Beziehungen in verschiedenen Ländern



ROSA KOTKEEVA



SERGEI TIKHOMIROV



JOSÉ HURTADO AT A
"CREATIVE CHURCH"
SERVICE IN MALMÖ,
SWEDEN

Russland

Rosa Kotkeeva (Mezzosopran) lebt in Elista, im südlichen Russland, wo sie die Crescendo-Arbeit leitet. Sie hat bewiesen, dass sie eine couragierte Person ist. Kürzlich ging sie zum Kulturminister der Republik Kalmykien und bot ihm eine Zusammenarbeit an: Mindestens zwei Mal jährlich würde Crescendo mit anderen Musikern des Landes zusammen Konzerte geben – ähnlich wie beim Klassik-Festival in Moldawien. Der Minister zeigte grosses Interesse.. Für Crescendo wäre dies eine gute Möglichkeit, neue Beziehungen zu knüpfen und zu lokalen Behörden guten Kontakt zu pflegen. Kalmykien ist eine buddhistische Republik in Russland. Dies macht es schwierig, den Glauben öffentlich zu verkünden, weshalb persönliche Beziehungen umso wichtiger sind. Rosa hat viele Freunde. Sie denkt dass Freundschaften unter diesen erschwerten Umständen sogar tiefer werden. „Darum ist auch Bella Christin geworden“, sagt sie. „Und nun helfe ich Bella, darin zu wachsen, anderen von Christus weiterzusagen. Und es geschieht! Eine andere Musikerin gibt gerne Konzerte und schätzt die Gemeinschaft mit Bella. Und da gibt es noch andere.... Ja, wir haben eine sehr gute Zell-Gruppe von Musikern, wir treffen uns wöchentlich zu Gebet und Bibelstudium und erwarten grosse Dinge“, sagt Rosa.

Sergei Tikhomirov (Akkordeon, Piano) leitet die Crescendo-Arbeit in Nizhny Novgorod.

Wie einfach ist es für ihn, Kontakte zu knüpfen? „Es ist für mich momentan leichter, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die ich bereits kenne als neue Beziehungen aufzubauen“, sagt er. „Seit meinem Abschluss im Konservatorium habe ich keinen Kontakt mehr zu den Studenten. Aber ich will andere ermutigen, ihre Kollegen und Freunde zu Crescendo-Projekten mitzunehmen“. Der Vater von fünf Kindern schreibt ausgezeichnete geistliche Jugend-Musicals und hat überdies einige grosse Pläne für eine wachsende Musikerarbeit in seiner Stadt.

Die Sängerin Elena Tarasenko lebt in Moskau, wo sie für die Crescendo-Studentenarbeit verantwortlich ist. Sie ist sehr beziehungsorientiert, weshalb es ihr leicht fällt, mit anderen ins Gespräch zu kommen. Doch über geistliche Dinge zu sprechen, das braucht schon noch einen anderen Schritt, der nicht so leicht ist. Wie kommt sie in kontakt mit anderen Musikern? Sie arbeitet gern in einem christlichen „Musik-Café“, wo sie manchmal auftritt und auch Freundschaften schliesst. In den nächsten Monaten wird sie Lauren Franklin (siehe Interview oben) helfen, sich als Englisch-Lehrerin in Moskau einzuleben und Kontakte aufzubauen.

Bolivien

José Hurtado ist Bratschist im Nationalen Symphonieorchester von La Paz, Bolivien. Er besucht eine Orchester-Gebetsgruppe. Wie ist dieser Kreis entstanden?

„Es begann mit einem Gebetskreis im Konservatorium“, sagt José. „Wir waren zuerst nur wenige, aber wir beteten viel. Wir versammelten uns in einem Raum ganz oben im Gebäude, praktisch in einem Turmzimmer – ein guter Ort zum Beten. Dem Rektor gefiel das nicht und wollte uns rauswerfen. Aber wir fuhren weiter und beteten auch für ihn. Nach einiger Zeit, ganz plötzlich, kam er zum Glauben an Jesus Christus und bald darauf auch einige unserer Studienkollegen. So wuchs die Gruppe auf zwölf an.“ Sie gründeten Ensembles und spielten christliche Mu-

sik in Kirchen und an nicht-christlichen Veranstaltungen. Nach Studienabschluss gingen die Mitglieder des Kreises in andere Städte. Heute gibt es aber wieder einen Kreis im Konservatorium von La Paz. Als José ins Orchester kam, bekehrte sich eine Violinistin und insistierte: „Wir müssen für das Orchester beten!“ Sie begannen mit dem Gebet, und bald berührte Gott den ersten Klarinettenisten, dann den Soloflötenisten und andere Kollegen und deren Familien. Eines der wichtigsten Gebete lautet: „Lass uns Deine Instrumente sein!“ Heute besuchen fünfzehn Musiker diesen Kreis. Was denken die anderen Kollegen darüber? José: „Einige machen Witze wie der erste Fagottist. Aber in letzter Zeit sagt er immer wieder, dass diese Christen doch sehr spezielle und auch nette Leute seien, und dass er langsam beginne, an Gott zu glauben.“ Vor Weihnachten gab José all seinen Kollegen und auch dem Dirigenten ein Geschenk: Das Neue Testament, schön eingepackt: Ein weiterer Anstoss, um das Orchester mit dem Evangelium zu erreichen!

Schweiz

In Bern, der Schweizer Hauptstadt, kommt der Crescendo-Kreis vierzehntäglich zusammen, um Gebet und Austausch zu pflegen. Wie entwickeln sich die Beziehungen? „Sehr gut“, sagt die Sängerin **Sandra Thomi**, die den Kreis seit Jahren mitträgt und leitet. „Schon früher gab es eine gute Gemeinschaft, als wir uns in der Bibliothek des Konservatoriums trafen. Die beiden Bibliothekarinnen waren uns eine grosse Stütze. Nun sind sie pensioniert, aber der Kreis geht weiter und wächst. Der Berner Kreis ist für alle von uns ein echtes Wunder! Leute, die dazukommen oder mal reinschauen, fühlen sich nach eigenen Aussagen sofort wohl. Leider liegt es oft an den Terminen, wenn sie nicht mitmachen können.“ Das bestätigt auch **Stephan Urfer**: „Die Beziehungen sind sehr tief, wie ich es selten erlebt habe. Wir geben einander Anteil an unserem Leben.“ In unterschiedlich intensivem Mass finden die Kontakte auch unter der Woche statt. Leider sind sie alle sehr beschäftigt, sonst würden sie noch mehr miteinander unternehmen, meint Sandra.

Immerhin suchen sie gemeinsame Projekte und treten zum Beispiel in Gottesdiensten auf. In der Sommerhitze winkt aber zunächst einmal ein Grillplausch. Was macht die Beziehungen unter den derzeit zwölf Musikstudenten wertvoll? Sandra nennt die Faktoren „gegenseitige Achtung und grosse Offenheit, echtes Interesse aneinander - nicht zuletzt durch ähnliche Erlebnisse als Musiker - und viel Spontanität und ziemlich viel Humor!“



SANDRA THOMI UND STEPHAN URFER BEI EINER PROBE IN DER KIRCHE KREATIV BASEL

ive
(pre
pavi
suivi

Montréal,
oul. Édouard-Montpetit
d escalier à droite du
eSève jusqu'en haut
ions Café Crescendo)

Spotlights:

Relationships among musicians in different countries



PRATICIPANTS IN A CRESCENDO CONFERENCE ROSA ORGANISED WITH HER CHURCH IN 2004. ALL LIVE IN THE SOUTH PART OF RUSSIA BETWEEN CASPIAN AND BLACK SEAS.



ELENA TARASENKO

Russia

Rosa Kotkeeva (mezzo soprano) lives in Elista, in the Southern part of Russia, where she leads the Crescendo ministry. She is proving to be a very courageous person. Recently she went to the minister of culture of the republic of Kalmykia, shared with him her idea for a joint venture with the local government. She said she would like to organize at least two concerts per year, similar to those at the Festival in Moldova: Crescendo musicians performing together with other musicians. The minister of culture was pleased and interested. For Crescendo this would be a good opportunity to

build personal relationships and establish a good precedent with local authorities.

Kalmykia is a Buddhist republic of Russia. Because of this, it is not possible to share the gospel in the same way as in other regions so personal relations are even more important. Rosa has many friends. She finds that the relationships are under these circumstances deeper and more personal. „This is why Bella became a Christian“, she says. „I am now helping Bella to grow in her ability to share Christ with others. And it is happening! Another musician is very active in giving concerts and she loves the fellowship with Bella. And there are also others... Yes, we have a very good cell group of musicians, we are meeting weekly for prayer and bible studies, and we are expecting great things!“ Rosa says.

Sergei Tikhomirov (accordion, piano) leads the Crescendo ministry in Nizhny Novgorod. Is it easy for him to contact people? „It is for the moment much easier for me to work with people I already know than to build new relationships,“ he says. „Since I have finished the conservatory I don't have contact with students there. But I want to encourage others to invite their friends to Crescendo projects.“ This father of five children is writing excellent spiritual musicals for youth and he has some great plans for a growing music ministry in his town.

The singer Elena Tarasenko lives in Moscow where she is responsible for Crescendo amongst students. She is a very relational person so it's easy for her to initiate conversation with others. However, talking about spiritual things takes another step which is not so easy. How does she get in contact to other musicians? She likes to work in a Christian „music café“. There she can give concerts and make lots of friends. This year she will be helped by Lauren Franklin from the US. Lauren is a Crescendo staff member from New York City who will spend several months in Moscow to teach English and make other contacts.

Bolivia

José Hurtado is a violist in the National Symphony of La Paz, Bolivia.

He is part of a prayer group in his orchestra. How did this come about? „It started with a prayer group in the conservatory“, says José. „We were only a few, but we prayed a lot. We held our meetings in an upper room of the building. This part of the building is like a tower and we were there at the very top - a good place to pray!

The director didn't like this and he

wanted to kick us out. But we continued and prayed for him also. After a while, out of the blue, he gave his life to Jesus and some of our colleagues came to know the Lord. So the group grew to twelve people“. They formed music groups and played Christian music in churches and also performed at non Christian events. After finishing their studies, the members of the group went into different cities. Today there are once again prayer gatherings in the La Paz conservatory, mostly formed by students coming from Christian families. José went then to the National Symphony. One of the violinists came to Christ and insisted: „We have to pray for the orchestra!“ They started and soon God touched the first clarinet player, the solo flutist and then other colleagues and their families. One of their main prayers is: „Let us be your instruments!“ Today there are fifteen Christians in the orchestra. What do their colleagues in the orchestra think about them? José: „Some make jokes about us like the first bassoon player. But now he often remarks that these Christians are very special and nice people, and that he is beginning to believe in God“.

Before Christmas José gave all of his colleagues and the conductor a present: A New Testament, wrapped in nice gift paper: A next step for reaching the orchestra with the gospel!

Switzerland

In Bern, capital of Switzerland, the Crescendo group meets every fortnight for prayer and sharing. How are the relationships developing? „Very well“, says the singer **Sandra Thomi**, who has shaped and led the group for years. „There was already a good fellowship earlier when we met in the library of the Conservatory. The two librarians were a great support for us. They have retired now, but the group continues and grows. The Bern group is a real miracle for all of us! People who join us or just look in say that they immediately feel at home“. Unfortunately, it is often appointments that prevent attendance. **Stephan Urfer** confirms this: „The relationships are very deep; I have seldom experienced anything similar. We let each other into our lives.“ In varying intensity, contact also takes place during the week. „Unfortunately, each of us is very busy, otherwise we would do even more together“, adds Sandra. At any rate, they seek joint projects and perform for example in church services. In the coming summer heat, however, a barbecue and chat is on the programme. What makes the relationships amongst the at present twelve members so valuable? Sandra names the factors: „Mutual respect and great openness, genuine interest in each other - not least through the similar experiences as musicians - and a lot of spontaneity and a good portion of humour...!“



KANADA: CAFÉ CRESCENDO: EIN PROJEKT VON MUSIKSTUDENTEN IN MONTRÉAL, DIE DADURCH MIT KOLLEGEN BESSER IN KONTAKT KOMMEN WOLLEN. MEHR DARÜBER AUF DER CRESCENDO HOMEPAGE. CANADA: CAFÉ CRESCENDO: A PROJECT OF MUSIC STUDENTS IN MONTRÉAL WHO WOULD LIKE TO GET BETTER IN TOUCH WITH THEIR COLLEAGUES. MORE ABOUT IT ON THE CRESCENDO HOMEPAGE



JOSÉ HURTADO

„Ein Künstler sollte mit anderen Zeit verbringen..“

EIN INTERVIEW MIT RORY NOLAND



Rory Noland ist der Autor des bekannten Buches „Das Herz eines Künstlers“. Er schrieb auch Bücher über Lobpreis und ist als Konferenzsprecher tätig.

Zwei Mal war er bisher auch Hauptsprecher auf einer Crescendo-Konferenz. Im Mai 2006 anlässlich unserer ersten schwedischen Konferenz, stellten wir ihm einige Fragen. Im Folgenden der (leicht gekürzte) Text des auf Englisch geführten Interviews.

Crescendo: Künstler brauchen Zeiten, in denen sie allein sind. Aber sie brauchen andererseits auch Freunde. Wie können sie besser Beziehungen knüpfen?

Rory Noland: Ja, Künstler sind irgendwie Einzelgänger. Wir tun viel allein. Wir üben allein. Wir studieren allein. Oder wir malen allein. Und doch hat ein wichtiger Teil des Künstlerlebens mit Beziehungen zu tun. Gott hat uns nicht zum Alleinsein geschaffen. Er sah Adam und sagte: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“. Und so schuf er Eva und andere Menschen. Es ist sehr heilsam, in Gemeinschaft und Beziehungen zu leben. Im Hebräerbrief 10, 24f. steht: „...und lasset uns aufeinander achten, uns gegenseitig anzuspornen zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen.“ Ich habe realisiert, dass ein Künstler, der Beziehungen pflegt, in seiner Persönlichkeit und auch in seiner Kunst an Tiefe gewinnt. Wir brauchen allerdings nicht tausend Freunde. Ein paar enge Freunde sind genug. Künstler brauchen zudem Impulse von aussen, Reaktionen. Und Künstler schaffen aus einem Lebens-Bezug heraus. Man kann keine wichtigen Dinge weitergeben, wenn man am Leben nicht teil hat – und das heisst: in Beziehungen steht, speziell mit Menschen, die mit Gott gehen.

Crescendo: Warum speziell mit solchen Menschen?

Rory Noland: Um geistlich wachsen zu können, muss man mit anderen Christen in Beziehung stehen. Beziehungen helfen uns auch, die richtige Perspektive zu wahren, die man als Einzelgänger leicht verliert. Wenn man mit anderen zusammen ist, gewinnt man vielleicht einen ganz neuen Blick auf die Dinge – und findet vielleicht heraus, wie Gott sie betrachtet... Deshalb möchte ich jeden Künstler ermutigen, um seiner Seele, um seines Wohlergehens und um seiner emotionalen Entwicklung willen wichtige Beziehungen anzustreben!

Crescendo: Unsere Gesellschaft ist aber manchmal so oberflächlich. Ist es da für einen Künstler nicht besonders schwierig, Freunde zu gewinnen?

Rory Noland: Das hängt wohl von der Persönlichkeit eines Künstlers ab. Besonders in Amerika ist es leicht, oberflächliche und seichte Beziehungen einzugehen. Wir haben ja nie Zeit. In Europa kann man aber zwei Stunden lang essen. Beziehungen brauchen Zeit! Genau so hat Jesus mit den Jüngern verfahren. Er entwarf keine Jüngerschafts-Strategie, sondern verbrachte mit ihnen einfach Zeit.

Crescendo: Was macht es für einen Künstler besonders schwierig, Beziehungen zu pflegen?

Rory Noland: Viele sind so von sich selbst in Beschlag genommen. Nun kann man mit Leuten, die nur von sich erzählen und von dem, was sie tun, ohne zu fragen, wie es dem Anderen geht, nur sehr schwer eine richtige Beziehung pflegen. Künstler sind von Natur aus sensibel, aber sie sollten auch anderen Menschen gegenüber sensibel sein! Darum ermutige ich Künstler, sich Fragen zu überlegen, die sie Anderen stellen können, um eine Beziehung aufzubauen. Wenn man den Anderen nie etwas fragt, verlässt man nie die Oberfläche. Vielleicht stellt man die Frage: „Wie geht es dir geistlich? Wie kann ich für dich beten?“

Solche Fragen führen uns viel tiefer... Man muss aber die Initiative ergreifen und sie stellen!

Crescendo: Ist es für einen Künstler leicht, in einer Kirchgemeinde Beziehungen zu pflegen?

Rory Noland: Es ist nie leicht. Ausser wenn wir Musiker mit Anderen zusammen musizieren oder wenn Künstler ein gemeinsames Kunstwerk schaffen. Und das ist dann ein guter Ausgangspunkt für Beziehungen. Darum lasst uns solche Gelegenheiten nutzen, um eine tiefere Beziehungsebene zu erreichen, indem man miteinander ins Gespräch kommt oder miteinander betet. Lasst uns Künstlerkollegen und zugleich Glaubensgeschwister sein!

Crescendo: Rory Noland, danke für das Gespräch!

“An artist needs to spend time with others!”

INTERVIEW WITH RORY NOLAND

Rory Noland is the author of the well-known book “The Heart of an Artist”. He also wrote about worship and travels as a conference speaker. For the second time he was the main speaker at a Crescendo conference. In May 2006, we asked him some questions at our first Swedish conference.

Crescendo: Artists need times when they can be alone. But they need also friends. How can they be better connected with others?

Rory Noland: Artists are by nature somewhat loners. We do a lot alone. We practise alone, we study alone or we paint alone. Yet, a central part of an artistic life is relational. God didn't create us to be alone; he looked at Adam and said: “it's not good that man is alone.” So he created Eve and other people. It is a very healthy thing to be in fellowship, in community. In Hebrews 10, 24 and 25 its written: “And let us consider how we may stimulate one another to love and good deeds; not neglecting our meeting together.” I just found out that when an artist experiences community, it brings so much depth to his own personality and also to his art. I would like to encourage artists to seek out relationships, community wherever they can find it. We don't need thousands of friends. We only need few close friends. This is important for artists. They also need input and reactions. When you are an artist, you draw from life, you communicate life and spiritual things. You cannot do an effective job of communicating those important things when you are not part of life – and this means being in relationships with people – and especially godly people.

Crescendo: Why godly people?

Rory Noland: You need to be in relationship with other Christians in order to grow spiritually. Relationships also help us to keep perspective, because sometimes, when you are all by yourself, you start loosing perspective, you see things only one way. But when you are together with other people you maybe start to look at things in a different way – or you find out how God is maybe looking at it... So, I would encourage every artist for sake of his soul, for sake of his art and for sake of his well-being and emotional development to seek out significant relationships!

Crescendo: Our society is sometimes too superficial. Is it for an artist especially difficult to gain friends?

Rory Noland: It depends on the artist probably, but generally speaking, in America it is especially easy to have superficial, shallow relationships... One thing I appreciate about different culture as I travel is that in Europe you can spend two hours over a meal. In the US we don't have time. But relationships take time! They come



just by hanging out with others. That was how Jesus disciplined the twelve. He didn't develop plans or wrote books how to disciple. They just hang out and spent time together. So, on a very simple level, an artist needs to spend time with others.

Crescendo: What would you say are some of the main problems of artists – I mean relationally?

Rory Noland: Many are self-absorbed. When you spend time with people who only talk about themselves and their art and what they are doing and never ask how you are doing it is hard to get to have a deep relationship with them. Artists are sensitive by nature, but they also need to be sensitive towards others! Many of us have to be cognisant about that. I encourage artists to think about questions we can ask others in order to connect with them.

If you don't ask the other questions you never get below the surface. Maybe you ask: “How are you doing spiritually? How can I be praying for you?” Those questions will take us much deeper... You might have to take the initiative by asking some meaningful questions!

Crescendo: Is it for an artist easy to make relationships in a church?

Rory Noland: It isn't easy anyway. Except when we musicians are making music with others or when artists are creating a common art work. And that's a good starting point for relationships. Thus, let's take those relationships in order to reach a deeper level by talking to each other, by praying for each other. Let's be brothers and sisters in Christ along with being fellow musicians and artists.

Crescendo: Rory Noland, thank you for this interview

Die Vision

Die Vision von Crescendo...

...ist, dass an vielen Orten Musiker und Künstler-Kreise aller Altersstufen entstehen. Dort wird über Glaubensfragen gesprochen und ein Stück Leben geteilt. Es entstehen Freundschaften und meist spannende musikalische und geistliche Projekte. Oft beginnt es mit einem wöchentlichen Gebetstreffen an einer Musikhochschule oder in einem Orchester.

Unsere Mitarbeiter fördern und begleiten solche Kreise sehr gern. Wir haben auch Material für „Mentoring-Kreise“, in denen wir über tiefe Lebens- und Berufsfragen reden.

Wo gibt es einen solchen Kreis? Auf www.crescendo.org

→ Kontakte findet man darüber Auskunft.

Wie kann man einen solchen Kreis gründen? Wie findet man Andere, die daran Interesse haben? Bitte konsultiere die IAL auf unserer Homepage oder wende Dich direkt ans internationale Crescendo-Büro (info@crescendo.org).

The vision

The vision of Crescendo...

is that in many places groups of musicians and artists of all ages should be established. There questions of faith are discussed and a piece of real life is shared. Friendships develop - and usually appealing musical and spiritual projects as well. It often begins with a weekly prayer meeting at a music academy or in an orchestra.

Our team members are very happy to help and accompany such groups. We also have material for „Mentoring Groups“ in which we talk about deep questions of live and career.

Where are these groups? More information at www.crescendo.org → Contact.

How can you start a group like this? How do you find others who are interested? Please look at the IAL on our homepage or contact the international Crescendo office (info@crescendo.org).